



Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461

info@baerenzwinger.berlin

www.baerenzwinger.berlin



Aktive Asche

Mariechen Danz & Johannes Paul Raether

Featuring KAYA (Kerstin Brätsch und Debo Eilers) mit Nicolas An Xedro

Eröffnung: Samstag, 15.09.2018 um 14 Uhr

Ausstellung: 16.07. – 21.10.2018

Pressemappe DE | EN

Zur Ausstellung | Zu den Künstler*innen

Historisches | Kulturstandort | Kuratorisches Konzept

Zur Ausstellung

Aktive Asche

Mariechen Danz und Johannes Paul Raether

Featuring KAYA (Kerstin Brätsch und Debo Eilers) mit Nicolas An Xedro

Eröffnung: Samstag 15.09.2018, 14 Uhr bis 19 Uhr

Ausstellung: 16.07. – 21.10.2018

Begrüßung: Dr. Ute Müller-Tischler, Fachbereichsleiterin Kunst und Kultur, Bezirksamt Mitte von Berlin

Zur Ausstellung: Nadia Pilchowski, Kuratorin

Begleitveranstaltungen:

22.09.2018, 12 bis 16 Uhr, Mariechen Danz, Workshop mit Kindern

Alter zwischen 6-12 Jahre, entgeltfrei

Koordination: Marie-Christin Lender

Anmeldung: workshop@baerenzwinger.berlin

24.09. + 25.09.2018, 17 bis 21 Uhr, Johannes Paul Raether, ›Transformalor [Transformella malor]

Bear Cave Cage Negentropy [4.4.6.9]‹ Dauer 30-60 Minuten pro Zeitslot

Anmeldung: 4469@transformella.net

29.09.2018, 17 bis 21 Uhr: verschachtelte Interaktionen von

Mariechen Danz ›Womb Tomb – Coral Concern‹

Johannes Paul Raether ›ZewaArena Ash Diamond Halbzeug [4.4.6.10]‹

KAYA (Kerstin Brätsch & Debo Eilers) mit Nicolas An Xedro ›– KAYA_YO-NAH YO-HO

(Healing performance for a sick painting)‹

Im Zentrum der Ausstellung ›Aktive Asche‹ von Mariechen Danz und Johannes Paul Raether featuring KAYA stehen verschachtelte Transformationsprozesse, die bestehende Konzepte und Materialien aus den Praxen der Künstler*innen weitertreiben, verwandeln, zersetzen und verglühen. Ausgangspunkt sind Verkörperung und deren Sprache, rituelle Handlungen sowie eine temporäre Schaffung von Gemeinschaft. Im Bärenzwinger schließen sie ihre individuellen Kosmologien zusammen und geben ihre formwandlerischen Qualitäten in einen gemeinsamen Prozess.

In Mariechen Danz' Praxis fungiert der Körper als Untersuchungsort von Kommunikation und Wissenstransfer. Im Außenbereich ist die Tonfigur ›Womb Tomb‹ aufgebahrt. In mehreren Stadien absorbiert sie Informationen aus der Umgebung und wandelt ihre Form bis hin zu korallenartiger Fossilisation. Darüber spannt sich eine Abdeckung mit digitalen Drucken von Danz, KAYA und Raether.

In einer Erscheinung von Transformalor, die Johannes Paul Raethers Figuration als SelfSister Transformellae seit 2010 verfolgt, stellen sich seine/ihre Wächterinnen als Rekombinationen in den Bärenkäfigen neu auf, wo das plurale Wesen über den globalen Markt menschlicher Reproduktion, ›ReproReality‹, und die kommende ›Reprovolution‹ lehrt. In einer zweiten Appearance gabelt Transformalor sich – im Moment der eigenen Einäscherung – in eine mögliche Verkörperung entropischer Identität.

KAYA agiert zugleich als fiktionaler und konkreter Körper, der durch materielle Prozesse sowohl formale und malerische als auch metabolische Vorgänge in seine Identitätsproduktion miteinbezieht. KAYAs ›OraKcle Paintings‹ (›Catacomb Mirrors‹) tragen die Soundarbeit von Nicolas An Xedro und die Wünsche der Teilnehmenden eines im TROPEZ im Sommerbad Humboldthain entstandenen Workshops. Als (Wunsch-)Bilder schaffen sie im Innenbereich des Bärenzwingers einen Tonraum und behaupten sich als Sound Paintings in einem fiktiven und metaphorischen Heilungsprozess, der in der Performance ›– KAYA_YO-NAH YO-HO (Healing performance for a sick painting)‹ kulminiert.

Kuratiert von
Nadia Pilchowski

Aktive Asche

Mariechen Danz und Johannes Paul Raether

Featuring KAYA (Kerstin Brätsch und Debo Eilers) with Nicolas An Xedro

Opening: Thursday, 09/15/2018 at 2-7pm

Exhibition: 09/16/2018 – 10/21/2018

Welcome note: Dr. Ute Müller-Tischler, Head of Department Arts and Culture, Bezirksamt Mitte von Berlin

About the exhibition: Nadia Pilchowski, Curator

Further events:

09/22/2018, 12-4pm, Mariechen Danz, Workshop with children

Age: 6-12 years, free entry

Koordination: Marie-Christin Lender

Registration: workshop@baerenzwinger.berlin

09/24 + 09/25/2018, 5-9pm, Johannes Paul Raether, "Transformalor [Transformella malor]

Bear Cave Cage Negentropy [4.4.6.9]" duration 30-60 min per timeslot

Registration: 4469@transformella.net

09/29/2018, 5-9pm: intricate interactions by

Mariechen Danz "Womb Tomb – Coral Concern"

Johannes Paul Raether "ZewaArena Ash Diamond Halbzeug [4.4.6.10]"

KAYA (Kerstin Brätsch & Debo Eilers) with Nicolas An Xedro "– KAYA_YO-NAH YO-HO

(Healing performance for a sick painting)"

The exhibition "Aktive Asche" by Mariechen Danz and Johannes Paul Raether featuring KAYA focuses on intricate transformational processes through which the concepts and materials integral to the artists' practises undergo further intensification, metamorphosis, corrosion and incineration. The point of departure is embodiment and its language, ritual acts and the creation of a temporary community. At Bärenzwinger [bear pit], their individual cosmologies and form-changing qualities join forces to enter a collectively shared process.

In Mariechen Danz's practice the body serves as a place for examining knowledge-transfer and communication. In the outdoor compound, the clay figure "Womb Tomb" has been laid out. As it absorbs information from the environment, its form changes, finally becoming a coral-like fossilisation. Stretched over the figure is a cover with digital prints by Danz, KAYA and Raether.

In an appearance by Transformalor, who has emerged from Johannes Paul Raether's figuration as SelfSister Transformellae evolving since 2010, his/her recombined Wächterinnen reposition themselves within the bear cages, wherein the plural being teaches about "ReproReality", or the global market of human reproduction, and the coming "Reprovolution". In a second performance, Transformalor forks – at the moment of cremation – into a possible embodiment of entropic identity.

KAYA, acting as a fictional and concrete body, conjoin formal, painterly and metabolic procedures in their productions of identity. Within the bear pit, their "OraKle Paintings" ("Catacomb Mirrors") carry the wishes of the participants from a workshop that recently took place at TROPEZ Sommerbad Humboldthain and amplify the sound piece by Nicolas An Xedro. As wish- and sound-paintings, they create a sound space and claim their position within a fictitious, metaphorical healing process that culminates in the performance "– KAYA_YO-NAH YO-HO (healing performance for a sick painting)".

Curated by
Nadia Pilchowski

Zu den Künstler*innen

Mariechen Danz

Mariechen Danz, geb. 1980 in Dublin, lebt und arbeitet in Berlin.

Danz' Kunst nimmt Kommunikation und Wissenstransfer zum Ausgangspunkt und stellt den Körper in den Mittelpunkt ihrer Praxis. In ihren Skulpturen, Zeichnungen, Kostümen und Installationen hinterfragt sie die Ausdrucksfähigkeit und -unfähigkeit von Sprache, die Lesbarkeit und Hierarchie von Zeichen und das Primat westlicher Vernunftvorstellungen. Danz aktiviert ihre Installationen durch inszenierten Gesang. Der Körper fungiert als Untersuchungsort in ihrer Arbeit – als Metapher von Werden und Vergehen.

Danz' Werke wurden u. a. im Haus der Kunst in München, im MAK Wien, im Centre Pompidou in Paris, im Kunsthaus Bregenz, im New Museum in New York, im CAN Centre d'Art Neuchâtel, in der GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst in Bremen und auf der 57. Biennale in Venedig, kuratiert von Christine Macel, gezeigt. Die Künstlerin ist aktuell beteiligt an der Gruppenausstellung »Agora« auf der High Line in New York. Danz war Inhaberin des Arbeitsstipendiums des Berliner Senats, des Karl-Schmidt-Rottluff-Stipendiums und des Villa-Romana-Stipendiums.

Johannes Paul Raether

Johannes Paul Raether, geb. 1977 in Heidelberg, lebt und arbeitet in Berlin.

Im Zentrum von Raethers Arbeit stehen Identitätskonstruktionen wie Avatare, Alterlidentites oder SelfSisters. An unterschiedlichen öffentlichen Orten in Erscheinung tretend, tragen die schillernden Figurationen, deren Ikonografie sich aus Alltagsgegenständen zusammensetzt, komplexe Themen, von der Bio- und Reproduktionsindustrie über den globalisierten Tourismus bis hin zu okkulten Substanzen in zeitgenössischer Technologie, vor.

Raethers Artefakte und Performances waren u. a. auf der 9. Berlin Biennale, im Palais de Tokyo in Paris, im Fridericianum in Kassel und in der Galerie Savvy Contemporary in Berlin zu sehen. Einzelausstellungen fanden im District in Berlin, in der Transmission Gallery in Glasgow und im Ludlow 38 in New York statt. Raether publiziert in »Texte zur Kunst« und ist derzeit Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.

KAYA

KAYA ist ein kollaboratives Projekt, das die unabhängigen Praktiken der Malerin Kerstin Brätsch, geb. 1979 in Hamburg, und des in New York lebenden und arbeitenden Bildhauers Debo Eilers, geb. 1974 in Texas, vereint.

Der Name des Kollektivs bezieht sich auf Kaya Serene, eine junge Texanerin, die den Künstler*innen als Ausgangs- und Bezugspunkt in ihren zahlreichen Ausstellungen, Performances, Interventionen, Veranstaltungen und Publikationen dient.

KAYAs Arbeiten wurden weltweit u. a. in Ausstellungen im Fridericianum in Kassel, im M Woods Museum in Peking, im Museum Brandhorst in München, im Kunsthaus Bregenz sowie in den Galerien Deborah Schamoni in München, Meyer Kainer in Wien und 47 Canal in New York gezeigt. KAYA waren jüngst auf der Whitney Biennial 2017 in New York vertreten und werden aktuell in einer Einzelausstellung in der Fondazione Memmo in Rom präsentiert.

Mariechen Danz

Mariechen Danz, born 1980 in Dublin, Ireland, lives and works in Berlin.

Danz's work takes communication and the transmission of knowledge as its starting point, placing the body at the center of her practice. In sculptures, drawings, costumes and installations she calls into question the expressive capabilities and incapacities of language, the legibility and hierarchy of signs, and the primacy of Western conceptions of reason. Danz further activates her installations through staged vocal performances. The human body functions as the primary place of investigation for Danz' work - the body as a metaphor, as origin and remains.

Danz' work has been featured in institutions such as Haus der Kunst Munich ; MAK Wien ; Centre Pompidou Paris ; Kunsthaus Bregenz ; New Museum New York; GAK- Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen; CAN Centre d'Art Neuchâtel and the 57th La Biennale di Venezia, curated by Christine Macel. She is currently part of 'Agora' on the High Line in New York. Danz is a recent recipient of the Berlin Senate Arbeitsstipendium, the Karl Schmidt-Rottluff scholarship and the Villa Romana Fellowship.

Johannes Paul Raether

Johannes Paul Raether born in 1977, Heidelberg, currently lives and works in Berlin.

The center of his work are the identities constructions such as Avataras, AlterIdentities or SelfSisters, by emerging at different public spaces, these colorful figures with made up from everyday objects, they bring up complex topics such as bio and reproduction industries, globalized tourism or occult substances in contemporary technology to the public.

Raether's works and performances were shown at, among others, the 9th Berlin Biennale, Palais de Tokyo in Paris, Fridericianum in Kassel, Savvy Contemporary in Berlin. Recent solo exhibitions took place at District in Berlin, Transmission Gallery in Glasgow, and Ludlow 38 in New York City. Raether publishes in Texte zur Kunst and is currently Professor at the Kunstakademie in Düsseldorf.

KAYA

KAYA is a collaborative project, combining the independent practices of painter Kerstin Brätsch and sculptor Debo Eilers, both living and working in New York. The project refers to Kaya Serene, a young Texan who serves the artists as a focal and departure point for numerous exhibitions, performances, interventions, events and publications. KAYA's work has been shown around the world within exhibitions at Fridericianum, Kassel, M Woods, Beijing, Museum Brandhorst, Munich, KUB Kunsthaus Bregenz, Deborah Schamoni, Munich, Galerie Meyer Kainer, Vienna, and 47 Canal, New York amongst others and the works were included in the recent Whitney Biennial 2017, New York.

In 2018 KAYA has a solo exhibition at the Fondazione Memmo, Rome. KAYA (Kerstin Brätsch, *1969 Hamburg, Germany and Debo Eilers,* 1974, Texas, USA)

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, den Berliner Wappentieren.

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bärengarten und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauerfall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst und Kultur Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen. Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch die Berliner Wappentiere über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Kuratorisches Konzept

Das zweijährige kuratorische Programm des Bärenzwingers wurde aus einer Auseinandersetzung mit der Geschichte des Areals und der dort lebenden Tiere, der Nutzer*innen und auch Kritiker*innen heraus entwickelt und öffnet sich vielfältigen Formen und Formaten. Es lotet das Potenzial des Ortes für historische, umweltpolitische, kulturelle und künstlerische Interventionen aus und geht etwa auf die Rolle von Bärenzwinger und Bären im Rahmen der kulturellen und gesellschaftlichen Identitätsstiftung der Stadt ein, auf die Architektur des Geländes und dessen urbanistische Einbindung und auf ökologische und tierschutzrechtliche Diskurse, die an den Bärenzwinger gekoppelt sind.

Der zuvor fast zwei Jahre leerstehende Bärenzwinger birgt noch immer zahlreiche Spuren seiner Nutzungsvorgangenheit als langjähriges Domizil der Berliner Symbolträger.

Das zweijährige Ausstellungsprogramm gliedert sich in drei thematische Schwerpunkte. Der erste mit dem Titel »Spuren des Animalischen« befasst sich mit der spürbaren Absenz / Präsenz der Bären. Diese Spuren im und um das eingewachsene Gebäude herum sollen gelesen und künstlerisch transformiert werden, ohne den Ort dabei zu musealisieren. Danach soll der Bärenzwinger von Ausstellung zu Ausstellung sukzessive, aber behutsam modifiziert werden. Der zweite Schwerpunkt fokussiert »Architekturen der Segregation«, die sowohl die Innen- als auch die Außenräume des Bärenzwingers durchziehen. Unter dem Titel »Projektionen der Ununterscheidbarkeit« entwickelt der dritte kuratorische Programmpunkt schließlich Ideen für Perspektiven und zukünftige Szenarien des Bärenzwingers.

Ausblick

Save the Date!

Symposium Berliner Bärenzwinger
26.10. – 28.10.2018

In einem dreitägigen Symposium widmen sich Vertreter*innen unterschiedlicher Disziplinen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Berliner Bärenzwingers. Ziel ist es, die vielseitigen Entwicklungen und Bedeutungen dieses historisch bedeutsamen Ortes kritisch zusammenzuführen und ihn zugleich hinsichtlich möglicher Nutzungspotenziale perspektivisch weiterzudenken.

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animals – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private donation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively present them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts and Culture, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animals for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern "Luisenstadt" as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, workshops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Curational program

The two-year curatorial program at Bärenzwinger was developed from an analysis of the history of the area, the animals which inhabit it, its occupants and its critics, and opens up manifold forms and formats. It explores the potential of the grounds for historical, environmental, cultural, and artistic interventions, focusing on the role of the bear enclosure and bears within the scope of the cultural and social identity of the city, the architecture of the site and its urban integration, as well as engaging in discourse surrounding matters of ecology and animal welfare pertaining to the bear enclosure.

The bear enclosure, empty for almost two years, still contains numerous traces of its former utilization as a long-standing domicile of Berlin's symbolic bearers.

The two-year exhibition program thematizes three core areas: The first, entitled "Traces of the Animalic" (Spuren des Animalischen), addresses the perceptible absence / presence of the bears. The second key aspect "Architectures of Segregation" (Architekturen der Segregation), sweeps through both the internal and external grounds of the bear enclosure. The third curatorial program entitled "Projections of Indistinguishably" (Projektionen der Ununterscheidbarkeit), ultimately develops ideas for perspectives and future scenarios of the bear enclosure.

Preview

Save the Date!

Symposium Berliner Bärenzwinger
10/26/18 – 10/28/18

In a three-day symposium, representatives of various disciplines will explore the past, present and future of the Berlin Bärenzwinger. The aim is to critically reflect on the various developments and meanings of this historically significant place, as well as to sketch out ideas for its future potential uses.

Kontakt

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag
12 bis 18 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw. Assistenzhilfebefehl melden diesen bitte an unter Rufnummer (030) 9018 37461 oder per E-Mail an info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam Evelyn Gregel, Sebastian Häger, Julia Heunemann, Marie-Christin Lender, Tanja Paskalew, Nadia Pilchowski, Ulrike Riebel, Jan Tappe, Nandita Vasanta, Christopher Weickenmeier

Kuratorin
Nadia Pilchowski

Koordination/ Pr
Tanja Paskalew

Educationprogramm
Marie-Christin Lender

Übersetzung und Lektorat,
Mike Kitcher und Nathan Moore, Viola van Beek

Produktion
Carolina Redondo

Praktikum
Xiao Zhiyu

Titelbild Mariechen Danz, KAYA, JPR unter Nutzung einer Fotografie von Tobias Willmann

Mit freundlicher Unterstützung der Spartenoffenen Förderung und des Fonds für Ausstellungsvergütungen der Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Mit herzlichem Dank an: Amt für Stadtentwicklung, Bauaufsichtsbehörde, Förderband e.V., Jugend im Museum e.V., Stiftung Stadtmuseum und KoSP GmbH